

FRAGEN UND ANTWORTEN:

Die Vermarktung geht weiter

Das Thema PFAS-Belastung im Gewerbepark Sembach ist komplex. Nicht alle Fragen von Bürgern konnten bei der Infoveranstaltung der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Süd am Donnerstag beantwortet werden. Doch eine gute Nachricht gab es: Firmen können bald wieder auf dem ehemaligen Militärgelände bauen. Dass die Fläche versiegelt wird, ist auch gut für die Umwelt



VON DOROTHEA RICHTER

Es gab schon früher Untersuchungen im Gewerbepark Sembach. Was wurde diesmal gemacht?

Bei der Erkundung handelt es sich erstmals um eine umfassende, systematische Analyse des Geländes, erläutert Hannes Kopf, Präsident der SGD Süd, deren Bedeutung. In Auftrag gegeben hat sie die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima), der das Gelände gehört. Die bisherigen Untersuchungen seien im Vergleich dazu „nur kleine Nadelstiche“ gewesen.

Was sind die wesentlichen Ergebnisse?

Die Ergebnisse der Erkundungen zeigen zum Teil erhebliche PFAS-Belastungen im Boden und im Grundwasser auf den untersuchten Kontaminationsverdachtsflächen, wie zum Beispiel am Rand der Landebahn oder an der Feuerlöschübungsfläche „Fire Pit West“, so Stefan Ivert, Referent im Kontaminationsmanagement der Bima.

Die Bürger sind besorgt. Warum ist es so schwer zu beurteilen, wie gesundheitsgefährdend PFAS sind?

Die PFAS-Problematik ist erst seit ein paar Jahren bekannt. Löschsäume, die diese Chemikalien enthalten, wurden erst 2006 verboten, so Kopf. Die Stoffgruppe umfasst über 5000 Einzelsubstanzen und Fachleute wissen noch nicht genau, wie einzelne davon wirken und wie viel ein Mensch aufnehmen kann, ohne zu erkranken. So sind zum Beispiel verbindliche bundeseinheitliche PFAS-Prüfwerte für die bodenschutzrechtliche Bewertung erst seit August dieses Jahres mit der Neufassung der Bodenschutzverordnung in Kraft getreten. Würden zum Beispiel Reihen-Blutuntersuchungen an Kindern in den dem Flughafen angrenzenden Gemeinden Mehlingen und Sembach gemacht, bekäme man Ergebnisse „für die wir aber keinen Bewertungsmaßstab haben“, erklärt der von der Bima beauftragte Gutachter Michael Altenbockum. Dies hatte eine ZuhörerIn des Infoabends angeregt.

Was folgt aus den Ergebnissen?

Es sind weitere technische Untersuchungen erforderlich, um die Grundwasserhältnisse und die Belastung des Untergrunds besser verstehen zu

können, so die Bima. Dazu lässt sie weitere Grundwassermessstellen errichten. Dieses Gutachten soll im nächsten Jahr fertig sein. Wenn die Ergebnisse da sind, könne entschieden werden, ob die Fläche wieder von Schafen beweidet werden darf, wie in den 30 Jahren zuvor, so Altenbockum.

Wie gehen die Behörden jetzt mit den kontaminierten Flächen um? Und was heißt das für die Vermarktung des Flughafens?

Der Gewerbepark soll weiterentwickelt werden und bald sollen wieder Flächen an ansiedlungswillige Firmen verkauft werden. Eine Sanierung des Bodens wäre nicht wirtschaftlich – sprich sie ist zu teuer. Der Fokus liegt darauf, zu verhindern, dass Niederschlagswasser in den Boden versickert und die PFAS ins Grundwasser spült. Dies wird mit einer Versiegelung, das heißt mit der Bebauung der Fläche, erreicht. „Das ist gut für die Umwelt und für die Wirtschaft, eine Win-Win-Situation“, so SGD-Präsident Kopf. Die Vermarktung soll möglichst schnell wieder beginnen, sagt Claus Niebelschütz, Leiter der Sparte Verkauf bei der Bima zu der Zeitschiene. Das gehe nicht von heute auf morgen, da noch die Kaufverträge abgeschlossen werden müssten. Dies soll aber parallel zu den weiteren Bodenuntersuchungen passieren. Mit jedem Käufer werde auf sein Vorhaben bezogen ein Teilsanierungsplan erarbeitet und dabei genau geschaut, wie er das Grundstück bebauen könne, kündigt Niebelschütz Hilfestellung für die Firmeninhaber an.

Wie ist das mit der Haftung, wenn belastetes Grundwasser austritt?

Käufer, die ein Grundstück im Gewerbepark erwerben, werden von der Haftung für das Grundwasser freigestellt. Die Bima hat eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung mit der SGD Süd getroffen, dass sie die Verantwortung und die Sanierung des Grundwassers auf dem ehemaligen Flughafen übernimmt. „Das ist ein Durchbruch und bringt den Firmen Planungssicherheit, falls PFAS-belastete Wässer festgestellt werden“, so SGD-Präsident Kopf. Auch mit der Verbandsgemeinde Enkenbach-Alsenborn ist eine entsprechende Vereinbarung auf den Weg gebracht, sie muss laut Silke Brunck, Bürgermeisterin der

VG, allerdings noch formal vom Verbandsgemeinderat beschlossen werden. „Die Grundwasser-Frage war der Dreh- und Angelpunkt. Da sind wir im vergangenen Jahr einen großen Schritt weitergekommen“, so die VG-Chefin. Dass es beim Gewerbepark weitergehe, sei wichtig für die Firmen und für die beiden Ortsgemeinden Sembach und Mehlingen. Die Verbandsgemeinde will dort jetzt auch mit dem Glasfaserausbau weiter vorankommen. Einen Zeitplan, wann es losgeht, gibt es laut Brunck allerdings noch nicht.

Wie sieht es außerhalb des Gewerbeparks mit dem Schutz des Grundwassers aus?

Nachdem 2017 in einem Brunnen in Mehlingen PFAS festgestellt wurden, musste dieser stillgelegt werden, erklärt Michael Marques Alves, stellvertretender Leiter der VG-Werke. Die Wasserversorgung für die Mehlinger Bürger erfolgt seitdem über den Brunnen in Baalborn. Problematisch werde es, wenn die Chemikalien dort auch aufträten. Die Trinkwasserbrunnen werden laut Alves vierteljährlich auf PFAS untersucht und bisher sei alles in Ordnung. Man sei gespannt auf die weiteren Untersuchungen der Bima. „Für uns wäre es wichtig, zu wissen, wo genau die Wasserströme vom Gewerbepark aus verlaufen.“ Die Regenrückhaltebecken der Verbandsgemeinde im bereits erschlossenen Teil des Gewerbeparks würden demnächst abgedichtet. Die Bima will ihre Grundwasser-Untersuchungen zunächst auf das Gebiet des ehemaligen Flughafens konzentrieren. Wenn es zu einer umfassenden Beurteilung nötig sei, will die Behörde aber auch weitere Messstellen außerhalb des Flughafengeländes aufbauen, so Stephan Clemens, Referent im Kontaminationsmanagement der Bima.

Welche Bedeutung hat der Sembacher Gewerbepark für die Region?

Der ehemalige Flugplatz gehört nach Auskunft der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Kaiserslautern (WFK) zu den drei größten Industriegebieten in der Gegend. Gut 98 Hektar des rund 240 Hektar großen Areal sind noch nicht vermarktet. Wegen der PFAS-Belastung gab es 2019 einen Baustopp. Die bei-

den anderen großen Industriegebiete, das IG Nord in Kaiserslautern und das Industriezentrum Westrich in Ramstein-Miesenbach, sind aber schon belegt. Mit seiner guten Verkehrsanbindung an das Rhein/Main-Gebiet über die A63 und eine Autobahnabfahrt, die direkt ins Industriegebiet führt, punktet der Sembacher Standort, erklärt Philip Pongratz, Geschäftsführer der WFK. „Die Lkw kommen an, ohne durch den Ort fahren zu müssen. Die Anwohner werden nicht beeinträchtigt, das macht das Gewerbegebiet sehr attraktiv.“ Mehrere Anfragen pro Jahr gebe es für den ehemaligen Flughafen. Darunter seien sowohl große Logistikunternehmen als auch kleinere Handwerksbetriebe, bestätigt Pongratz, dass die Nachfrage von ansiedlungswilligen Firmen da ist.